Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

Heft: 7

Nachruf: Konrad Moser

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## † Konrad Moser.

"Ueber den Sternen, da wird es einst tagen . . . . " Diesen erhebenden Trauergesang sandte Dienstag den 20. Januar die Lehrerschaft des Bezirkes Gukau ihrem lieben und geschätzten Kollegen und derzeitigen Konserenzpräfidenten, Konrad Moser, als letzten Scheidegruß ins Grab.

Unerbittlich hat der Tod ein blühendes Leben geknickt, eine junge, hoffnungsvolle Kraft gebrochen, eine Lücke, ach, in so manche Kreise gerissen! Allgemein war die Teilnahme, als sich die Kunde verbreitete,

der Verstorbene habe sich insolge eines Halsleidens einer sehr gefährlichen Operation unterziehen müssen, aufrichtig und allgemein aber auch der Wunsch und die Hoffnung, die an und für sich gelungene Operation möge ihn in möglichst turzer Zeit seiner Familie und seinen Schülern, seinen Freunden und Kollegen, der Gemeinde und der Allgemeinheit wieder in erneuter Frische und Gesundheit zurückgeben. Doch eine unerwartet rasche, ja plötzliche Wendung bereitete den tröstlichen Hoffnungen ein jähes Ende. Herb und bitter traf die Todesnachricht besonders diesenigen,



die ihm näher standen, und die bei ihren Krankenbesuchen mit ihm zuversichtlich glaubten, die Gefahr sei vorüber, die Kriss überstanden. Am
9. Januar, nach Empfang der hl. Sakramente, willigte er ruhig und
entschlossen in die unabwendbare Operation ein, die ihm leider die ersehnte Heilung nicht bringen sollte; der Herr über Leben und Tod hatte
es anders beschieden und rief ihn zu sich Samstag den 17. Januar
mittags ½ 1 Uhr im 38. Jahre seines tatenreichen Lebens.

Geboren im Jahre 1876 in seinem Bürgerort Bronschhosen, war Konrad Moser das jüngste von 5 Geschwistern. Seiner Mutter, die einige Monate vor seiner Geburt Witwe geworden, war der Verblichene zeitlebens in echt kindlicher Treue zugetan. Sein Auge leuchtete, wenn er von der Umsicht und Tatkrast seiner Mutter erzählte, die in schwiesrigen Verhältnissen die zahlreiche Familie vertrauensvoll und glücklich durchs Leben sührte. Auch seinem Heimatorte bewahrte er stets eine treue Anhänglichseit. Mit Freuden half er in den Ferien als Seminarist und junger Lehrer den Seinen bei den ländlichen Arbeiten, nahm mit regem Interesse teil am Wohl und Wehe, an intimen und öffentlichen Vorgängen seines trauten Bronschhosen. In den Jahren von 1883—90

besuchte er die dortige Primarschule unter dem Zepter des originellen Papa Lenherr sel. Nach Absolvierung der Tursigen Realschule in Wil trat er als schaffensfreudiger und talentvoller Jüngling ins kantonale Lehrerseminar in Rorschach ein, das er 1896, mit den besten Zeugnissen versehen, verließ, freudig darauf bauend, von nun an, als Liebling seiner Mutter, dieser eine treuc Stütze sein zu können.

Konrad Moser begann seine praktische Tätigkeit 1896 an der Halbtagjahrschule in Tannen, Gemeinde Rirchberg. Diese Schule gahlte ichon damals 90-100 Schüler; da hieß es bei der kurzen Schulzeit tüchtig arbeiten und sich auf hauptsachen beschränten. Mofer tat es und legte damit den Grund zu einer zielbewußten, tonzentrierten Arbeitsweise im gesamten Schulbetrieb. Vor 30 und mehr Jahren war man fast allgegemein der Unficht, für den angehenden Lehrer fei es vorteilhaft, an an einer Gesamtschule, vielleicht abseits vom zerftreuenden Leben großer Dörfer, die Arbeit zu beginnen und die Beforderung zu verdienen. Das hat sich jum Teil geandert. Sicher ift aber immer noch, daß die erften Jahre im Lehrerleben ftark mitbeftimmend find für das gange Denken und Schaffen der nachfolgenden Lebensjahre. Moser führte auch die Fortbildungsschule, welche gerade damals in der Schulgemeinde Kirchberg obligatorisch erklärt worden war. Die gewiffenhafte Arbeit in der Schule und ein untadelhafter Lebenswandel verschafften ihm die Achtung der Schulgenoffen seines ehemals etwas bifizilen Schulfreises und die Bufriedenheit der Schulbehörden.

1901 mählte ihn der Schulrat von Straubenzell an die Oberschule in Schönenwegen. Wie in Tannen, fo arbeitete er auch hier mit allem Bleiß und bedeutender Selbständigfeit. Entichlossen merate er Stoffe und Uebungen aus, die zwar landläufig waren, aber nur der fustematischen Bollständigkeit halber und der abstratten Theorie gulieb im Unterrichtsprogramm figurierten. Cbenfo entschloffen zog er andere herbei, wenn fie für das pratifche Leben Wert hatten und dem Schüler auf natürliche Beise jum Berftandnis gebracht werden konnen. Denn Mofers Unterricht war auf das Praktische gerichtet, mas gerade für die ihm anvertraute 7. und 8. Klasse am Plate mar. Dabei vernachlässigte er die erzieherische Seite seiner Aufgabe feineswegs; im Begenteil unterrichtete er mit sittlicher Warme und mit religiösem Pflichtbewußtsein. Er wirfte schon durch sein stets tattvolles und gemeffenes Auftreten, durch nie raftenden Fleiß, benutte aber auch gerne die Belegenheit zu eigentlich erzieherischen Belehrungen und Mahnungen. Lehr= und Umganston waren auf Liebe und Zutrauen abgeftimmt. So hielt Mofer auch in den Oberklaffen seiner Vorstadtschule und in der Fortbildungeschule verhältnismäßig leicht eine gute Disziplin. Der Schulrat schätzte die Arbeit Mosers hoch ein, und den ersten Kranz der Dankbarkeit widmete hochw. Herr Pfarrer und Erziehungsrat Bruggmann im Namen und Auftrag der Schulbehörde für die vorbildliche Lehr- und Erziehungs- arbeit.

Konrad Moser war stets ein sleißiger Besucher der Konferenzen, hielt auch immer auf praktische Arbeit, anregenden und korrekten Verzlauf derselben. Wir erinnern uns noch, wie er bei Behandlung der ersten Auslage der Benz-Zäch'schen Schulbücher an einer Alttogenburger Konferenz zum ersten Male etwas zaghaft das Wort ergriff. Er melzdete sich auch in der Folgezeit nicht allzu oft zum Wort, mehr erklärend und abwehrend, als initiativ, immer aber bedächtig, maßvoll und besicheiden.

Dabei mar er ein lieber, aufrichtiger und dienstbereiter Rollege, ber von jeher für die Intereffen des Lehrerstandes und die Fragen der Schulorganisation viel Interesse bekundete und allmählig das Zutrauen ber Lehrer in engern und weitern Rreifen gewann, die ihm in Wahrung spezifischer Lehrerinteressen geradezu die Führung und Vertretung anver= trauten. Es murde bei seinem unerwarteten frühen Tod vielfach ausgesprochen, wie fehr man dem Berftorbenen diesbezüglich zu Dank verpflichtet ift. 1907 wurde er in die Rechnungskommission und 1910 in die Rommiffion des kantonalen Lehrervereins gewählt, dem er feit der Gründung angehörte. Es war ihm stets flar, daß nur Zusammenschluß und Ginigfeit die finanzielle und rechtliche Stellung der Lehrerschaft bessern und heben konne, daß in diesen beiden Gehieten und in der Forderung der beruflichen Ausbildung genügende und ftarke Momente für gemeinsame Arbeit und für den Beftant eines fantonalen Lehrerbereins liegen. Wenn er dabei die Stellungnahme in politischen und religiösen Fragen vom Arbeitsprogromm fern gehalten miffen wollte, fo entsprach das nicht nur der katholisch konservativen Besimung Mosers, sondern seiner Ginficht in die politischen Rampfe unserer Beit. Er wollte den Lehrerverein organisatorisch selbständig und politisch neutral erhalten. Daher am Lehrertag in Rorschach seine von vielen Kollegen übel gebeutete Sellungnahme - nicht gegen den Bestand des Lehrervereins. aber gegen beffen "Berftaatlichung" in einem Erziehungsgefes.

Indem er aber die Arbeit und Stellungnahme des Bereins seit 1907 noch einläßlicher verfolgte und seit 1910 dirett mitbestimmte, wuchs Zutrauen und Freude an demselben. Noch in einer der letzten Sitzungen gab er völlständig spontan diesen Beobachtungen und dieser Ueberzeugung entschiedenen Ausdruck. Er hat durch seine Arbeit als

Kommissionsmitglied und Kassier dem Verein wertvolle Dienste geleistet und ihm durch seine Person in weitern Kreisen Zutrauen und Achtung erworben, aber auch selbst solche bei allen Kommissionsmitgliedern genossen; denn er war ein pflichtgetreuer, objektiver und grundehrlicher Kollege und Freund. Möge ein Nachfolger gefunden werden, der ihm gleich ist an Arbeitsfreude und Wohlwollen, an Takt und Treue.

Einen Gedanken möchten wir nebenbei im Hindlick auf Mosers Mitarbeit bei der Revision der Statuten unserer Pensionskasse noch Ausdruck verleihen: Wie ärmlich, wie total ungenügend ist zur Zeit die Witwenpension mit ihren 250 Fr. (nach 18-jähriger Mitgliedschaft!)

Mit der Schul. und Lehrertätigfeit mar aber fein Birten teines= Als aktives Mitglied des Bingenziusvereins hatte er meas erschöpft. Belegenheit, im Stillen feine geiftigen und materiellen Rrafte auch in den Dienst der Armen und Notleidenden zu ftellen. Biele Jahre versah er mit Ausdauer und Umficht. das feineswegs leichte Amt eines Aufsehers im Jugendgottesdienste der Schutzengelkapelle in St. Gallen, bis er letten Sommer die Vorbeterstelle in der neuen St. Othmartirche Das Vertrauen der Kirchgenoffen in der Pfarrei Bruggen berief ihn auch in den Kirchenverwaltungerat, als deffen Raffier er un= entwegt für die allfeitigen Intereffen der Rirchgemeinde erfolgreich tätig Mit Wärme und Begeisterung trat er als konservativer Kernmann für die Unliegen feiner Partei ein; tein Weg war ihm zu weit und feine Arbeit zu viel, wenn es galt, für würdige und hohe Intereffen einzustehen und der guten Sache jum Siege zu verhelfen. religiösen und politischen leberzeugung, versagte er aber auch bem Gegner feineswegs die nötige Achtung; Klugheit und Gerechtigkeit, magvolles Urteil auch dem Anderegefinnten gegenüber waren glückliche Leitsterne, die ihm viele Erfolge ficherten und ihm auch die Anerkennung taktvoller Begner nicht versaoten.

Das überaus zahlreiche Leichengeleite war ein wohltuender Beweis, in welcher Achtung und Liebe der Hingeschiedene bei seinen Schülern und Kollegen, beim Bolt wie bei geistlichen und weltlichen Behörden gestanden. In tief empfundener Leichenrede schilderte denn auch hochw. Harrer und Erziehungsrat Bruggmann die segensreiche Tätigkeit des Verstorbenen.

Sein zufriedenes und glückliches Familienleben wurde getrübt durch den Tod seines 6-jährigen Söhnchens, das ihm und seiner treubesorgten Gattin vor 2 Jahren nach einer mehrmonatlichen Krantheit entrissen wurde; doch war die Bitterkeit dieser Trennung dadurch wieder gemildert und versüßt, daß der geweckte und talentvolle Knabe in wirklich erbauender Weise mit der ersten hl. Kommunion, mit dem Brot des Lebens, gestärkt die Reise ins bessere Jenseits antreten konnte. Zwei Mädchen im Alter von 1½ und 5 Jahren stehen nun mit der trauerns den Witwe und Mutter am Grabe des allzu früh Verblichenen. Aber der Vater der Witwen und Waisen wird sein wachendes Auge und seine schützende Hand den gläubig und vertrauensvoll aufblickenden hinterlassenen nicht entziehen.

Und du, lieber Freund, lebe mohl! Auf Wiedersehen, wenn befreit von den Schlacken und Wirrnissen dieses Lebens . . !

"Neber den Sternen, da wird es einst tagen . . . " -- r.

# De gustibus non est disputandum.

(Sine musikalische Planderei von einem katholischen Priester aus der Diözese Chur.)

"De gustibus non est disputandum" fagt ber Römer, und ber Deutsche übersetzt es mit "Das ist Geschmackjache". Jedermann hat schließlich ein Recht, an etwas Geschmack zu finden, was einem andern mißfällt. Und wenn er uns erft feinen Geschmad begründet, dann haben wir schon gar nichts mehr einzuwenden. Nur foll er dann, bitte, fagen, "das gefällt mir" oder "das gefällt mir nicht" und nicht furzweg, "das ift fcon", "das ift nicht fcon"; benn es wurde heißen, alle andern Menschen muffen derselben Unficht sein, denn das Schone hat ein Unrecht darauf, daß es gefällt, und das Unschöne, daß es mißfällt. - In "Geschmadsachen" find die Menschen fehr nachgiebig gegen einander. Nirgends gibt es wohl mehr Meinungsverschiedenheit als im Gebiete des Geschmades, und dennoch geraten fich in Schonheits= und Geschmade= fragen die Menschen felten in die haare, sonft mußten wir alle mit spiegelglatten Glaken hernmlaufen. — Der Indier liebt Ingwer, Bifang, spanischen Pfeffer, Zimmt, Arat, Mustatnuß, Raffee. Dem Griechen schmedt das Fleisch nicht, er ist lieber Fische, dazu Oliven, Honig und schmadhafte Pflanzentoft. Dem Römer gefällt befonders das Ochsenfleisch wie dem Englander das Rostbeaf. Dem germanischen Gaumen gefällt, mas auf der Erde friecht und fliegt und im Baffer herumschwimmt, selbst Schnecken und anderes Ungeziefer verschmäht er nicht, und wer weiß, ob Regenwurmer, wenn fie delitat zubereitet murden, für den nicht auch jum Lederbiffen murben. Also im Effen, in der Nahrung, ift ber Geschmad außerft verschieden, und wenn einer von einer ausländischen, ihm unbekannten Speise einfach fagen murde, "bas ift